

Rapport Herdenschutzprojekt vom September bis Ende Weidezeit 2003

In der Zeit vom 21. August bis 25. September hatten wir keine Probleme. Trotzdem gibt es ein paar Feststellungen zu machen in Bezug auf das Weidesystem, die Herdenschutzhunde und die Alphütten.

a) Weidesystem

Im Vergleich mit der Alp Limmeren ist die Alp Frisal wesentlich einfacher zu hüten. Die Sektoren sind kleiner, übersichtlicher und somit einfacher zu kontrollieren. Im Val Frisal kann man mehr Sektoren bilden mit weniger Aufwand an Material (Zäune) und Zeit. Zudem ist man näher zu Hause und somit schneller am Ort, wenn Probleme auftauchen.

b) Herdenschutzhunde

Auch für die Schutzhunde ist die Alp Frisal einfacher. Die Schafe sind mehr zusammen und die Hunde haben nicht so viel Mühe, sie zusammen zu halten.

In Bezug auf die Hunde wurden verschiedene Beobachtungen gemacht. So wurde gemerkt, dass die Beta einen gewissen Herdentrieb hat. In Absprache mit Walter Hildbrand sagte er, die Beta sei noch sehr jung und somit könnte es sich eher um Spielerei handeln. Doch müsse man ihr Verhalten weiter beobachten.

Von einem Jäger (Felix Tumasch), der seine Jagdhütte in unserem Weidegebiet hat, wurden auch interessante Beobachtungen gemacht. So sagte er, dass die drei Herdenschutzhunde ihre Aufgabe sehr gut machen würden. Da mir Felix Tumasch als eher verschlossen und nicht sehr kontaktfreudig bekannt ist, sind seine Beobachtungen umso wertvoller. Seine Beobachtungen schilderte er so:

Seine Hütte ist ungefähr 200 m vom Zelt der Herdenschutzhunde entfernt. Die Hunde hätten in der Nacht sehr viel gebellt. Wenn er in seiner Hütte auch nur ein bisschen zu laut gewesen sei, hätten die Hunde das sofort gemerkt. In der Nacht, wenn er hinaus musste (mit oder ohne Licht), haben es die Hunde gemerkt. Eines Tages, als er auf dem Weg zur Pirsch war, standen die Herdenschutzhunde plötzlich vor ihm. Er hätte sie nicht gehört und nicht kommen sehen. Weiter berichtete er, dass recht viele Leute in den Sektor gekommen seien. Die Hunde seien immer präsent gewesen. Auch das spielerische treiben von Beta und zwischendurch auch von Dino habe er beobachten können. Andere Jäger haben auch ihre Beobachtungen gemacht, und alle sagten mehr oder weniger das Gleiche. Somit macht Herdenschutz in dieser Art doch Sinn!

c) Alphütten

Der Sommer 2003 war ein schöner und heisser und somit sehr ideal, die neuen Alpvorschriften und auch das Herdenschutzprogramm umzusetzen.

Trotzdem gab es auch ein paar weniger schöne Tage, so am 30. und 31. August, als es kalt und nass war und zuletzt noch schneite. Da zeigte sich, dass eine feste Unterkunft für den Hirten von grosser Bedeutung ist. Er muss die Möglichkeit haben, einzuheizen, die Schuhe und Kleider zu trocknen und ein warme Mahlzeit zuzubereiten. Das alles ist für die Moral sehr wichtig.

Während gut 10 Tagen hatten wir Hilfe von Kathrin Rudolf und Daniel Kley von KORA. Die beiden waren auch auf der Waltensburger Seite im Einsatz und hatten dort ein Baucontainer bzw. ein Zelt als Unterkunft zur Verfügung. Am 30./31. August war Daniel bei den Waltensburgern im Einsatz. Er sagte, er hätte ziemlich gefroren. Bei solchem Wetter auf 2500 m. ü. M. sei ein Container oder Zelt nicht geeignet. Er sei froh gewesen, auf Brigelser Seite zu kommen, wo wir eine feste Unterkunft haben.

In der Sendung Telesguard von SF DRS vom 22.09.2003 sagte Jagdinspektor Brosi, dass beide Wölfe noch in der Gegend seien und dass ihr Gebiet nun erweitert sei. Man habe sie im Raum Disentis sowie auf Crap Sogn Gion bei Laax-Flims gesehen. Somit ist meiner Meinung nach ein weiterer Beweis erbracht, dass die Herdenschutzhunde für die Wölfe ein Störfaktor sind und die Wölfe in andere Gebiete wechseln, wo noch keine Schutzhunde sind.

Der Alpatrieb der Schafe wurde auf den 25. September festgesetzt. Ist der Alpatrieb beim Rindvieh ein grosses Fest, so ist er bei den Schafen eher bescheiden. Trotzdem wollte ich auch dem Alpatrieb der Schafe einen festlichen Charakter verleihen. Meine Frau machte für die Hirtenhunde und die

Herdenschutzhunde Kränze. Die Hirtenhunde und Dino (Pyrenäenberghund) liessen sich problemlos schmücken. Doch bei Alpha und Beta gestaltete sich die Sache um so schwieriger. Die beiden Abruzzesenhunde haben sich zu eher scheuen Tieren entwickelt, die man nicht einfach so packen kann. Mit Mühe gelang es dem Hirten dann doch noch, sie auch zu schmücken.

Im Vergleich zu anderen Jahren hat das neue Alpssystem doch auch sein Gutes. Mussten wir andere Jahre von überall Schafe zusammentreiben, waren im Jahr 2003 alle Schafe im Sektor Cischarollas. Wie viele Jahre vorher war ich auch dieses Jahr beim Alpbtrieb dabei und dachte, ich könnte wie gewohnt vorgehen. Doch da hatte ich die Rechnung ohne die Schutzhunde gemacht. Als ich mit meiner Brottasche voraus gehen wollte, stellten sich die Hunde zwischen mich und die Schafe. Bis ich dem Dino klar machen konnte, dass wir jetzt nach Hause gehen, verging eine Weile. Als er dann einsah, dass er und nicht ich vorauszugehen hatte, klappte es.

Im Dorf angekommen, wurden die Schafe in einen festen Pferch eingesperrt, um sie dann auszusortieren. Mit dem Tierarzt war abgemacht worden, die beiden weiblichen Hunde zu spritzen, damit sie nicht läufig werden. Wir erwirschten nur Alpha. Beta zeigte sich nicht. Gespannt war man natürlich auch auf die Anzahl verlorener Tiere. Nachdem ein paar Besitzer alle Tiere hatten, war man zuversichtlich, dass es doch recht gut aussehen würde. Am Ende fehlten 22 Schafe, wovon ein Teil bekannt war warum, andere hingegen nicht. Allgemein gesehen konnte man sagen, dass die Verluste im Rahmen des Normalen waren. Somit ging die erste Alpentladung mit Herdenschutzhunden ruhig und ohne Probleme zu Ende.

Verluste:

Ein Schaf kann man sicher dem Wolf zuschreiben. Vier weitere, die zur gleichen Zeit eingegangen sind, müsste man dem Wolf zuschreiben. Sechs Schafe und ein paar kleine Lämmer kann man den Schutzhunden zuschreiben. Das lässt sich wie folgt erklären: Unsere Wege sind nicht überall so breit, dass eine ganze Herde Platz hat. Die Schafe kennen die Wege genau, die Hunde jedoch nicht. Da Dino immer voraus geht, merkte er am Anfang zu spät, dass die Schafe auf dem Weg zum Pferch (Nachtlager) waren. Weil er unter allen Umständen vorne sein will, preschte er einfach mitten durch die Herde. Das führte zu Verletzungen. So mussten drei Schafe geschlachtet werden. Drei fielen in einen Bach und ertranken. Das gleiche geschah auch im Pferch. Wenn die Hunde in der Nacht bellten, sprangen die Schafe auf und zertrampelten dabei ein paar kleine Lämmer. Doch jetzt, wo sich die Schafe und Hunde aneinander gewöhnt haben, sollte das nicht mehr passieren. Die übrigen Verluste liegen wie gesagt im Bereich des Normalen.

Am 29. September fand eine ausserordentliche Versammlung der Korporation statt. An dieser Versammlung wurde allgemein sowie über die Kosten orientiert. Weiter wurden verschiedene Beschlüsse gefasst:

1. Am Herdenschutzprojekt wird weiterhin mitgemacht.
2. Über den Winter werden die Herdenschutzhunde auf 3-4 Schafbetrieben gehalten. Jeder dieser Betriebe kümmert sich einige Wochen um die Hunde.
3. In Zukunft übernimmt die Alpkommission die Verantwortung für die Schutzhunde.
4. Über die Entschädigung der Hundehalter konnte keine Einigung getroffen werden. Man will abwarten wie sich die Sache weiterentwickelt. Vielleicht wird einmal ein Konzept über Herdenschutzhunde erstellt.

Über die Versammlung wurde ein Protokoll geführt, das zu den Akten der Alpkommission kommt. Als Protokollführer amtete Herr Adalbert Cathomas.

Am 12. Oktober wurde der Grill-Sonntag durchgeführt. Es war ein schöner und warmer Herbsttag. Wir konnten eine grosse Anzahl interessierter Besucher begrüßen, die unsere Herde, die Schutzhunde, den Informationsweg und etwas Kulinarisches in Anspruch nahmen. Es konnten verschiedene Vorurteile, vor allem bezüglich der Herdenschutzhunde, abgebaut werden. Im allgemeinen wurde die Idee als sinnvoll und gut bewertet.

Vom 25. September bis 16. Oktober waren noch 300 Schafe mit den Herdenschutzhunden auf der Heimweide, die in gleicher Weise geführt wurde wie im Frühjahr, unterwegs. Während dieser Zeit hatten wir keine Probleme. Das Wetter war mit Regen, Sonne und auch etwas Schnee wie es im Herbst sein sollte. Am 16. Oktober ging die Weidezeit 2003 zu Ende.

Schlussbemerkungen

- Die diesjährige Weidezeit war mit 160 Tagen sehr lang.
- Die Schafsömmernung 2003 war mit der Umsetzung des neuen Weidesystems sowie dem Herdenschutzprojekt sehr arbeitsintensiv, kostenaufwändig und auch sehr heiss für alle Beteiligten.
- Wir haben das Ziel, am Projekt mitzumachen und es durchzustehen, erreicht.
- Für die Zukunft bleibt noch viel zu tun und zu verbessern.
- Allgemein kann man mit dem Erreichten zufrieden sein.
- Nicht zufrieden bin ich bzw. auch viele meiner Kollegen mit den Hauptverantwortlichen des Herdenschutzprojektes, die nicht sehr viel Interesse an der Sache gezeigt haben und uns auch nicht richtig unterstützt haben. Vor allem das Finanzielle ist eine sehr mühsame Angelegenheit gewesen, was eigentlich nicht hätte sein sollen. Geld ist eben auch für die Moral von Bedeutung. Es ist zu hoffen, dass es in Zukunft besser wird, sofern man das Ganze überhaupt weitermachen will. Denn nicht wir wollen den Wolf, sind aber bereit, den Versuch zu machen, mit ihm zu leben.

Dank

Am Ende eines Berichtes gebührt es, den Leuten zu danken, die uns bei diesem Herdenschutzprojekt unterstützt und geholfen haben.

Im Namen aller Beteiligten möchte ich Herrn Walter Hildbrand für seine Hilfe, Unterstützung und Ratschläge, dem kantonalen Landwirtschaftsamt und dem BUWAL für die finanzielle Unterstützung, dem Wirtepaar der Muttseehütte, Hans und Lisbeth Müller, für die jahrelange Zusammenarbeit sowie unserem Hirten Christoph Pinger, für seine nicht immer einfache Arbeit recht herzlich danke sagen.

Persönlich möchte ich den beiden Betriebsberatern Hansruedi Tschumper und Pieder Vincenz recht herzlich danken für ihre sehr grosse Hilfe, ohne die ich mir ziemlich verlassen vorgekommen wäre.

Weiter möchten wir den beiden Helfern Kathrin Rudolf und Daniel Kley, die wir als sehr erfahrene, pflichtbewusste und nette Leute kennen lernen durften, danke sagen.

Herzlichen Dank gebührt auch Andreas Moser und seinem Team, die das ganze Problem Herdenschutz einem grösseren Publikum bekannt gemacht haben.

Danke auch den Mitgliedern der Korporation Naul-Frisal-Lembra, welche bewiesen haben, dass man das Ziel erreichen kann, wenn alle ungefähr am gleichen Strick ziehen.

In all meinen drei Berichten habe ich versucht, dem Projekt ein Gesicht zu geben. Ob mir das gelungen ist oder nicht, lasse ich andere beurteilen.

Oktober 2003

Baletti Rénatus
S. Giacun
7165 Breil/Brigels
Tel. 081 941 16 62